

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rachauverleber
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.50.
Die Wochen- und
Sonntagsausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pfg. die
einspaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Wekame 10 Pfg.
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 203

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 31. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Tagespolitik.

Da die Ernennung des Prinzen Eitel Fried-
rich zum Statthalter von Pommern Zweifel
über die politische Bedeutung dieser Statthalter-
schaft hat entstehen lassen, sei bemerkt, daß die Statthalter-
schaft in Preußen kein staatsrechtlicher Be-
griff ist, und daß mit ihr keinerlei amtliche Be-
fugnisse verbunden sind. Nur die Statthalterchaft
in Elsaß-Lothringen ist gesetzlich festgelegt und mit
essentlichen Rechten versehen; die Statthalterchaft
in preussischen Provinzen dagegen ist nur ein Ehren-
amt, und frühere Anläufe zu einer Aenderung sind
nie über das Stadium des Versuchs hinausgekomen.
Prinz Eitel Friedrich hat in Stettin lediglich
gesellschaftlich-repräsentative Aufgaben zu erfüllen,
er steht an der Spitze eines Hofstaates für die Pro-
vinz Pommern und ist in gesellschaftlichem Sinne
der Vertreter des Kaisers, ohne aber auf die Ver-
waltung der Provinz einen Einfluß zu haben. Mit
diesem Ehrenamt sind natürlich auch keine staats-
lichen Aufwendungen verbunden; sonst müßte die vor-
herige Zustimmung des Landtags erforderlich ge-
wesen sein.

Die gehässigen Äußerungen eines „englischen
Diplomaten in wichtiger Stellung“ gegen
Deutschland, die vor einigen Tagen die Wiener
„N. Fr. Presse“ veröffentlicht hat, haben in Deutsch-
land begrifflicherweise unangenehm berührt u. einen
Teil der reichsdeutschen Presse zu heftigen Kritiken nicht
nur gegen den Urheber und die Vermittler jener Ver-
öffentlichung, sondern auch gegen England und die
englische Regierung veranlaßt. Der Verfasser schrieb
unter anderem, daß Deutschland nur ein ärmliches
Resultat erzielen könne, England verurteile entschie-
den Deutschlands Haltung, denn nicht Frankreich,
sondern Deutschland, welches herausfordere, sei zur
Mäßigung zu ermahnen. Auch Oesterreich und Ita-
lien sei eine Aufrollung der Marokkofrage nur un-
erwünscht, da namentlich Italien wegen Tripolis
auf das Wohlwollen Frankreichs und Englands an-
gewiesen sei. Ein Unglück für die Welt sei es auch,
daß eine ganze Anzahl deutscher Diplomaten ihre
Regierung über die Volkstimmung der Länder, in
denen sie akkreditiert sind, ungenügend unterrichten.
Das Interview wurde nach den einleitenden
Andeutungen des genannten Wiener Blattes
dem britischen Botschafter Sir Cairfax Cart-
wright zugesprochen und das Dementi des genann-
ten Diplomaten, das lediglich von „schlecht unter-
richteten Leuten“ sprach, aber keineswegs die erwar-
tete kategorische Ablehnung der Autorität brachte,
hat diese Annahme nicht widerlegt. Dagegen hat
eine von demselben Blatte auf dieses Dementi hin
gemachte redaktionelle Bemerkung die Vermutung,
daß Sir Cairfax der Verfasser sei, noch verstärkt.
Daß man in amtlichen Londoner Kreisen ange-
sichts nichts von einem englischen Diplomaten weiß,
der für das Interview verantwortlich wäre,
wirkt nicht gerade überzeugend. Immerhin ist der
mathematische Beweis gegen Herrn Cartwright vor
der Oeffentlichkeit nicht geführt. Wir meinen auch,
man brauchte in der deutschen Presse sich nicht mit
besonderem Eifer an die Lüftung der schlecht gewähl-
ten Maste zu machen. Die Gestimmungen des Sir
Cairfax gegen Deutschland sind aus den Zeiten der
bosnischen Krise hinlänglich bekannt. Wir können
mit Gelassenheit über solche böse gemeinten, aber
doch kaum unsere Ferien lähmenden Bisse hinweg-
gehen. Etwas anders stellt sich freilich die Beant-
wortung der Frage, wie das Interview sich zu den
Interessen des Weltfriedens und der Schaffung eines
besseren Verhältnisses zwischen Deutschland und Eng-
land stellt. Die britische Regierung hat in letzter
Zeit — allerdings vor dem Beginn der marokkan-
ischen Auseinandersetzungen — öfters erklärt, daß
ihre die Annäherung besserer Beziehungen zu Deutsch-
land sehr am Herzen liege. Tatsächlich entspricht
dies auch der Richtung der Politik eines liberalen
Kabinetts. Die Äußerungen des „englischen Diplo-

maten in wichtiger Stellung“ sind aber nicht bloß
geeignet, sondern wohl auch darauf berechnet, diese
Entwicklung ungünstig zu beeinflussen und in
Deutschland Mißstimmung gegen England zu erze-
gen, wahrscheinlich sogar noch darüber hinaus die
gegenwärtige Situation möglichst zu verschärfen, um
einen friedlichen Ausgleich zu vereiteln. Wer also
auch der Urheber jener Äußerungen sein mag, sicher-
lich hat die englische Regierung allen Grund, sich
mit diesem Vertreter, der ihrer Politik entgegen-
arbeitet, eingehend zu beschäftigen. Zu einer ehr-
lichen Friedenspolitik passen solche Gesereien jeden-
falls nicht. Daß sich der Diplomat für seine deutsch-
feindlichen Auslassungen ein Blatt des mit Deutsch-
land verbündeten Oesterreich ausgesucht hat, macht
die Sache noch pikanter. Wenn er die Absicht ge-
habt hat, seine Autorität möglichst zu verbergen,
so ist das Ergebnis für seine diplomatische Kunst
kein sonderlich glänzendes Zeugnis. Wohl aber hat
er Erfolg darin gehabt, daß er ein geeignetes In-
strument für die Verbreitung seiner hinterhältigen
Bosheiten fand. Die Redaktion der „N. Fr. Presse“
erklärt, sie habe es für ihre publizistische Pflicht
gehalten, jene Äußerungen zu verbreiten, damit
man wisse, woran man sei. Das ist eine übel ge-
wählte Entschuldigung. Die Welt hätte wahrhaftig
nichts verloren, wenn sie von den Gehäufigkeiten
eines englischen Diplomaten nichts erfahren hätte.
Wohl aber ließ sich voraussehen, daß eine solche
Publikation die Stimmung zwischen den beiden be-
teiligten Ländern stark verschlechtern mußte. Daß
dies die Absicht der Veröffentlichung gewesen sei,
wird man nicht ohne weiteres behaupten dürfen,
zweifelhaft bleibt es immerhin, ob ein vollkommener
Grund dieser Art oder ein sich über politische Beden-
ken hinwegsetzendes Sensationsbedürfnis die
eigentliche Triebfeder gewesen ist. Ein Verdienst je-
denfalls, wie es die genannte Zeitung für sich zu
reklamieren sucht, wird ihr niemand zuerkennen.
Wie aber die Dinge liegen, wird man in Deutsch-
land gut tun, zwischen solchen Preßtreibern eines
gewissenlosen Diplomaten und der Haltung der bri-
tischen Regierung zu unterscheiden, die uns zwar in
der Marokkofrage kein freundliches Gesicht gezeigt
hat, die aber doch in letzter Zeit deutlich zu erkennen
gegeben hat, daß ihr eine auch für Deutschland an-
nehmbare Verständigung lieb und erwünscht wäre.

Die Anerkennung der portugiesischen
Republik durch die europäischen Monarchien wird
im Laufe der nächsten acht Tage erfolgen. Deutsch-
land wird das neue Regime in Portugal entweder
gleichzeitig mit England oder unmittelbar nach Eng-
land, keinesfalls aber vor England anerkennen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 31. August.

Sitzung des Gemeinderats vom 30. August 1911.
Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von Erlassen der
K. Ministerialabteilung für die höheren Schulen und
des K. gemeinschaftlichen Oberamts in Schulfachen,
betreffend die Gehaltsaufbesserung der höheren und
Volksschullehrer. Hierdurch entsteht der hies. Stadt
ein Mehraufwand von 750 Mark bei den
höheren Lehrern und von 370 Mark bei den Volks-
schullehrern (einschließlich der Arbeitslehrerin).
Die Ausführung der Hausanschlässe des städt. Elektri-
zitätswerks mit einem Aufwand von rund 4150
Mark wird der Maschinenfabrik Eßlingen übertra-
gen. — Anlässlich der Übernahme des von Karl
Wizemann, Koffhaarspinnerei erworbenen Anwesens
haben sich verschiedene Anstände ergeben, wozu der
Gemeinderat Stellung nimmt. Das Verhalten des
Wizemann in dieser Angelegenheit wird entschieden
missbilligt. — Adolf Hensler, Zimmermeister und
Sägwerkbesitzer, fühlt sich durch Aufstellung eines
eisernen Gittermastes auf dem von ihm gepachteten,
der Stadt gehörigen Holzlagerplatz bei der Turn-
halle beschwert und verlangt die Entfernung des

auf seinem Grundstück bei der Wasserstufe aufge-
stellten Leitungsmastes der elektr. Kraftübertragung.
Das Vorgehen des Hensler wird als unbegründet und
rücksichtslos empfunden und wird beschloffen, in Zu-
kunft derartigen unbegründeten Forderungen mit den
schärfsten Maßregeln entgegenzutreten. Falls der Bür-
gerausschuhobmann Hensler bei seiner Forderung be-
harren sollte, sollen die ihm zur Benutzung für seinen
Geschäftsbetrieb überlassenen städtischen Plätze ge-
kündigt werden. Zur Leistung einer angemessenen
Entschädigung für Duldung des auf dem Eigen-
tum Hensler's aufgestellten Leitungsmastes wie auch
zur Erwerbung des Grundstücks, bezüglich dessen Ver-
handlungen schweben, ist die Stadt bereit. — Eine Ein-
gabe betr. besserer Beleuchtung des Marktplatzes wird
bei Umbau des Leitungsnetzes u. Aenderung der Stra-
ßenbeleuchtung ihre Erledigung finden. — Ein Ge-
such des Korbmalers Braun um Nachlaß des Bei-
trags von 250 Mark für seinen Wasserleitungsan-
schluß wird der Konsequenzen und der ihm einge-
räumten sonstigen Vergünstigungen wegen abgewie-
sen. — Gottfried Kirn, Maurer und Steinhauer, be-
absichtigt, seine Scheuer beim Stadtgarten in ein
Wohngebäude umzubauen. Das Baugesuch verstößt
gegen verschiedene Bestimmungen der neuen Bau-
ordnung, insbes. gegen Art. 16, und kann dessen
Genehmigung nicht erfolgen, wenn nicht die Stadt-
gemeinde von Parz.-Nr. 484 dem Kirn die gesetz-
lich vorgeschriebene Fläche käuflich abtritt. Hierzu
ist die Stadtverwaltung außer Stande, da nicht fest-
steht, was künftig mit Ortsweg Nr. 31 und Parz.-Nr.
484 geschehen soll und ob nicht das Gebiet zwischen
der Nagold u. dem Stadtgarten zu einer Vergröße-
rung des letzteren erforderlich werden wird. Über
dieses Gebiet wird daher gem. Art. 12 der B.-O.
die Bauverweigerung verhängt. Dem Kirn soll auf Ver-
langen sein Areal abgenommen und ihm um mäßigen
Preis an der Altensteig-Dorfer- oder Pfalzgrafen-
weilerstraße ein Bauplatz zur Verfügung gestellt
werden. — Adam Hehr, Fuhrhalter, hat wegen an-
geblühter Beschädigung seines Gebäudes anlässlich der
Wasserleitungsarbeiten im letzten Jahre, Klage erho-
ben, die Hehr'schen Ansprüche werden als unbegrün-
det erachtet und wird beschlossen, den Prozeß auf-
zunehmen. Auf Ansuchen der Kleinkinderlehrerin
soll in der Kleinkinderschule elektr. Beleuchtung ein-
geführt werden.

Papier statt Gold. Um den Goldbestand der
Reichsbank zu schonen und damit einer Er-
höhung des Reichsbankdiskontofußes vorzubeugen,
womit den Interessen von Handel und Gewerbe er-
heblich gedient ist, hat das Ministerium der Aus-
wärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, ange-
ordnet, daß die Kassen der Verkehrsanstalten mit so-
fortiger Wirkung bei allen 100 Mark übersteigenden
Zahlungen, gleichviel ob es sich um Gehalte oder
andere Zahlungen handelt, mindestens die Hälfte
des Mehrbetrages mit Papiergeld (Reichsbanknoten)
zu bezahlen haben. Bei einzelnen größeren Zah-
lungen darf sogar ausschließlich Papiergeld verwen-
det werden. Bekanntlich waren die Staatskassen bis-
her verpflichtet, die Gehalte der Beamten in Gold
auszuzahlen. Gegen diese Verfügung ist um so weni-
ger einzuwenden, als die Noten der Reichsbank seit
1. Januar 1910 gesetzliches Zahlungsmittel sind.

Schramberg, 30. August. Im nahen Schiltach
ist heute nacht 1 Uhr das Doppelwohnhaus von W.
Trautwein und August Fuß vollständig niederge-
brannt. Die Feuerwehr konnte nur die Nachbarge-
bäude retten. Die Entstehungsurache ist noch unbe-
kannt.

Rehren, O.A. Tübingen, 30. August. Der
Bauer Schneider hier, ein schon älterer Mann, wollte
seine scheuenden, vor eine Dreschmaschine gespan-
nten Ochsen zum Ziehen bringen, geriet aber so
unglücklich unter die Maschine, daß ihm der Brust-
korb eingedrückt wurde. Er war sofort tot.

Vöblingen, 30. August. Gestern mittag hat
sich der Mörder des erstochenen Heinrich Bürkle von
Dagersheim bei dem Gericht gestellt. Es ist der
23 Jahre alte Metzger und Bauer Friedrich Heim von



wird das Bessere ergeben.

Stuttgart, 30. August. Im Heere werden mit dem 1. Oktober d. J. auf Grund der Bewilligungen des Reichstages verschiedene Reformationen, namentlich bei den technischen Truppen, gebildet. Württemberg formiert für die beiden Grenadierregimenten 119 und 123 und für die Regimenter No. 120 und 121 je eine Maschinengewehrkompanie, die bisher aus kommandiertem Personal gebildet waren, und stellt bei der 2. Kompanie des neuen preussischen Luftschifferbataillons No. 3 in Metz, sowie bei dem zu errichtenden preussischen Kraftfahrbataillon und die Versuchsabteilung der Verteilstruppen in Berlin je ein Detachement auf, das die eigenen Hoheitsabzeichen erhält. Das schon bestehende württ. Detachement beim preuss. Telegraphenbataillon No. 1 wird um 2 Unteroffiziere und 9 Gefreite und Gemeine verstärkt werden.

Stuttgart, 30. August. (Schwabenflug.) Die Bestimmungen, die das k. preuss. Kriegsministerium an die Gewährung des Preises, der aus der Summe von 3000 Mark und dem Ankauf eines Flugzeuges des fliegenden Typs besteht, geknüpft hat, sind folgende: 1) Das Flugzeug muß die Gesamtstrecke mit Passagieren durchflogen haben. 2) Flugzeug und Motor müssen deutschen Ursprungs sein. 3) Flugzeug- oder Führerwechsel ist nicht gestattet. 4) Das Flugzeug muß — nach dem Ermessen des Kriegsministeriums — Eigenschaften von militärischem Wert haben. — Graf Zeppelin, der dem Schwabenflug schon so große Opfer durch Schenkung von 25 000 Mark gebracht hat, hat von neuem wieder die reiche Spende von 1000 Mark dem Organisationsausschuß zur Verfügung gestellt, unter der Bedingung, daß die Summe zur Vermehrung der Fliegerpreise, die, um ein Zustandekommen zu ermöglichen, reduziert werden mußten, benutzt werde. Nicht nur die Flieger, sondern auch das gesamte württembergische Volk werden die hochherzige Spende unseres Grafen, der den Fliegern für das Einsetzen ihres Lebens und für ihre hervorragenden Leistungen einigermaßen ein Äquivalent zu bieten bestrebt ist, mit großer Freude zu begrüßen wissen. Am 27. lief nun der Meßtermin für den Schwabenflug ab. Es haben sich 15 Flieger gemeldet. Noch ist eine Rachennungsfrist bis zum 2. Septbr. gegeben. Nachmeldungen können aber voraussichtlich nicht mehr Berücksichtigung finden. Das Gouvernement Ulm, das die Liste und das Rationale der einzelnen Flieger verlangt, erhielt gestern die Flieger namentlich genannt. Ursprünglich waren nur sechs Doppelzelle zur Unterbringung der Flugzeuge in Aussicht genommen. Infolge der ungemein zahlreichen Meldungen mußte die Zahl der zu liefernden Doppelzelle auf 7 bis 8 erhöht werden.

Stuttgart, 30. August. Wie das Neue Tagblatt berichtet, schweben Verhandlungen zwischen der Stadtgemeinde und der k. Domänenverwaltung wegen eines dieser gehörigen Areals zum Ankauf für einen Zentralfriedhof, befinden sich aber noch im Anfangsstadium. Es handelt sich übrigens um mehrere Plätze, die für die Stadtverwaltung in Betracht kommen. Einer davon ist im Besitz der Domänenverwaltung, die ihn bisher an eine Nachbargemeinde zu verhältnismäßig niederem Preis verpachtet hat. Als die Stadt Stuttgart ein Angebot machte, welches

das Angebot direkt von der Hand gewiesen. Um die Sache zu beschleunigen, nannte die Stadt sofort eine wesentlich höhere Summe, da ihr daran liegt, daß die Angelegenheit nicht durch einen längeren Handel in die Länge gezogen wird. Die Verhandlungen schweben noch.

Stuttgart, 30. August. (Prüfungsvorteln.) Nach einer Verfügung des Kultministeriums unterliegen die Prüfungen folgenden Sporteln: 60 Mark die Dienstprüfungen für das höhere Lehramt, einschließlich der Dienstprüfung für Hauptlehrerinnen an oberen Klassen höherer Mädchenschulen, die höhere Volksschuldienstprüfung, die evangelisch- und katholisch-theologischen Dienstprüfungen und die Rabbinatsdienstprüfungen. 40 Mark die Prüfung für den Gewerbe- und Handelslehrendienst, die Prüfung für Präzeptoren- und Reallehrerstellen, die Prüfung für Hauptlehrerinnen an unteren und mittleren Klassen höherer Mädchenschulen und die Zeichenlehrerprüfung. 20 Mark die Dienstprüfungen für den Volksschuldienst, die höheren und niederen Prüfungen für den Handarbeitsunterricht, sowie die Nachprüfungen für Kleidermachen, Sticken und Zeichnen, die Vorsängerdienstprüfungen und die Turnlehrerprüfung. Für das Zeugnis, den Berechtigungsschein, Befähigungsausweis, Diplom usw. ist ferner als Sportel zu entrichten (neben den etwa festgesetzten Gebühren für die Prüfung): bei der Promotion zum Doktor, Licentiaten, Doktor-Jurist, an der Universität, Technischen Hochschule und Tierärztlichen Hochschule 50 Mark, bei den Hauptdiplomprüfungen und Fachprüfungen an den Hoch- und Fachschulen des Departements 10 Mark, bei den Vordiplomprüfungen sowie Semesterprüfungen und sonstigen Vorprüfungen an diesen Anstalten 5 Mark, bei den Reifeprüfungen an den höheren Schulen, einschließlich der evangelischen und katholischen Konkursprüfung 20 Mark, bei den Primareifeprüfungen 15 Mk., bei der Erlangung der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst 10 Mk., bei dem evangelischen und katholischen Landexamen 10 Mark, bei den Ergänzungsprüfungen an höheren Schulen in Latein oder Griechisch oder Hebräisch 20 Mark, bei den Abgangsprüfungen an höheren Mädchenschulen 3 Mark, bei den Prüfungen für die Aufnahme in die Lehrer- und Lehrerinnenfeminare sowie für die Zulassung zum Vorsängerdienst 3 Mark, bei den Prüfungen für Gewerbe- und kaufmännische Lehrlinge 3 Mark. Die Sporteln sind auf den auszufüllenden Zeugnissen, Diplomen usw. zu vermerken.

Gannstatt, 30. August. Als gestern abend der 12 Jahre alte Sohn des Steinbruchbesizers Adolf Lauster von Münster auf einem mit Randsteinen beladenen Wagen steigen wollte, stift er aus und geriet unter die Räder. Mit einem Oberschenkelbruch und mehreren eingedrückten Rippen wurde er ins hiesige Krankenhaus übergeführt.

Waiblingen, 30. August. Ein Freizeutgehilfe war gestern beim Baden in der Rems in höchster Gefahr, zu ertrinken, als der Seminarist Arnold und Hermann Höbber ins Wasser sprangen und den bereits Bewußtlosen aus Land schafften. Die Wiederbelebungsvoruche waren von Erfolg.

leher Stein von dem verheirateten Tagelöhner Wilh. Pfisterer durch 10-12 Messerstiche in Kopf und Rücken lebensgefährlich verletzt. Dem Vorgang war ein Streit in einer Wirtschaft vorausgegangen, der sich auf der Straße fortgesetzt hatte. Der Täter, der schon wegen ähnlicher Delikte vorbestraft ist, wurde verhaftet.

Heimsheim, OA. Leonberg, 30. August. Der 20 Jahre alte Paul Klingel von hier war auf dem Feld mit Habermachen beschäftigt, als plötzlich ein Gewitter heraufzog. Er setzte sich auf sein Fahrrad und wollte heimwärts fahren. Unterwegs sprang ihm ein Hund gegen das Rad, sodaß Klingel stürzte und mit gedrochnem Oberschenkel solange auf der Straße liegen bleiben mußte, bis zufällig des Wegs kommende Personen sich seiner annahmten und ihn auf einem Leiterwagen nach Hause verbrachten.

Lauffen a. N., 30. August. Der frühere Fuhrunternehmer Paul Mayer, der seit einiger Zeit bei den Ziegelwerken Ludwigsburg beschäftigt war, ist gestern nacht zwischen 10 und 11 Uhr auf der Heimfahrt von Beihingen nach Ludwigsburg unter sein Fuhrwerk gekommen und überfahren worden. Mayer war sofort tot.

Oberderdingen, OA. Maulbronn, 30. August. Der vermählte Wilhelm Bink hat sich wieder eingestellt. Eine Woche lang hat sich der alte Mann im Balde unweit Karlsruhe aufgehalten und nur zuweilen in der Stadt das Nötigste zur Stillung seines Hungers geholt. Bei einem solchen Verproviantierungsgange begegnete er seinem Sohne, der dann seine Heimkehr veranlaßte. Materielle Sorgen sind die Ursache dieser Weltflucht des 75 Jahre alten Greises.

Holl, 30. August. Gestern hatte sich vor der hiesigen Strafkammer die noch nicht ganz 15 Jahre alte Pauline Fischer, Küsterstochter von Brannsbach, OA. Künzelsau wegen Mords zu verurteilen. Die Angeklagte war seit 2. Januar d. J. bei den Birtscheleuten Gottfried Schön in Reutenstein, OA. Dehringen, bedienstet, wo ihr die Aufsicht über die Kinder anvertraut war. Am 26. Juni d. J. hat sie dem Kleinsten der Kinder, der am 14. April d. J. geborenen Frida Schön zuerst mit dem Schuller und dann durch Einstülpen aus einem Goldchen Salzsäure beigebracht, was den alsbaldigen Tod des Kindes zur Folge hatte. Die Angeklagte gab die Absicht der Tötung zu und konnte zu ihrer Entschuldigung bloß vorbringen, daß ihr das Kind hinderlich gewesen sei, da sie nicht mehr so viel freie Zeit gehabt habe, um mit anderen Mädchen verkehren zu können. Das Urteil lautete auf 3 Jahre 6 Monate Gefängnis, wovon 1 Monat der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung kommt. In der Urteilsbegründung wurde festgestellt, daß die Angeklagte bei Begehung der Tat die zur Erkenntnis ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen hat.

Holen, 30. August. Die große alte Scheuer des Schlossgutsbesizers Hild ist unter weithin hörbarem Krachen plötzlich zusammengestürzt. Der Schaden ist bedeutend. Verletzt wurde niemand.

Vöhrach, 30. August. Forstwart Romer vom Burren, Stadtgemeinde Vöhrach, machte die Anzeige, daß in dem städtischen Waldreite „Ausgang“ auf einer großen Tanne in ca. 15 Meter Höhe ein Reihnam sich befindet. Unter polizeilicher Aufsicht

Lesefucht.

In großes Unglück lernt ein edles Herz sich endlich finden; aber wehe ihm's Des Lebens kleine Fierden zu entbehren. Schiller.

Die weißen Rosen vom Eisenstein.

Novelle von Ada Henshaedt. (Nachdruck verboten.)

Der Offizier hatte sich eben in den Stuhl vor den Schreibtisch gesetzt und uns lachend angeschaut, als ein junger Diener eintrot und eine Karte überreichte. Lotar von Weber stand darauf. „Unbekannte Größe“, murmelte der Offizier — „hat der Herr gesagt, was er wünscht?“ „Eine dringende Angelegenheit führe ihn her, sonst hätte er nicht gewagt, heute zu stören“, meldete der Diener in militärischer Haltung. „Na, ich lasse bitten“, sagte der Offizier, sich verdrießlich erhebend. Ein großer blondhaariger Mann trat in das Zimmer und verneigte sich tief. „Sie wünschen, mein Herr?“ fragte der Offizier und seine Stimme klang hart und scharf. Der jüngere Mann sah ein wenig verlegen zu Boden, dann hob er sein Haupt und seine anten Augen blickten mutig und frei in die des Generals. „Mein Anliegen ist so sonderbarer Art, Herr General“, sagte er, „daß es mir schwer, ja unmöglich sein würde, es Ihnen vorzutragen, wenn mir meine Aufträge von Herrn von Blüch nicht gebieten würden, zu sprechen.“

„Das klingt ja sehr feierlich“, rief der General. „Sehr feierlich, ja“, erwiderte der Jüngere, „denn ich bin gekommen, Sie um die Hand Ihrer Fräulein Tochter zu bitten.“ „Herr — sind Sie toll?“ rief der General — dann lachte er, während das Gesicht des blonden Mannes sehr bleich wurde. „Verzeihen Sie, daß ich lache“, sagte der General, „aber die Sache ist sehr komisch. Kommt da in mein Haus ein wildfremder Mann, der nichts ist — Ihre Karte trägt ja nur Ihren Namen und sagt, wie, wenn jemand spricht: Ich bitte um Heuer für meine Blauze: Herr General, ich bitte um die Hand Ihrer Tochter!“ — „Meine Tochter, die die Wahl hat unter den angesehensten Männern des Landes! Herr, wissen Sie, was mein einziges Kind mir wert ist?“ „Wenn ich ihren Wert nicht zu schätzen wüßte, würde ich sie nicht für mich begehrt haben“, erwiderte Lotar einfach. Der General wollte zornig aufstehen, aber Lotar sprach ruhig weiter: „Ich verlange kein freundliches Entgegenkommen von Ihnen, Herr General, aber meine große, reine, heilige Liebe zu Ihrer Tochter giebt mir ein Recht auf Ihre Aufmerksamkeit. Darf ich darauf rechnen?“ „Sprechen Sie“, sagte der General kurz. „Vor vier Wochen machte ich von hier eine Reise zu Verwandten nach Thüringen. Dort lernte ich im Hause einer, meinen Verwandten befreundeten Familie Ihr Fräulein Tochter kennen. Sie war dort Gast im Hause der Angehörigen ihrer verstorbenen Mutter. Wir haben uns oft und der Umstand, daß wir beide das schöne Bonn zur Heimat hatten, gab unserm Verkehr mancherlei Anregung. Und dann —“ „Unterstanden Sie sich, meiner Tochter von Liebe zu sprechen“, rief der General. „Das tat ich nicht — wenigstens ich mir meiner Zuneigung odlig bewußt war. Erst als ich erkannte, daß auch Ihr Fräulein Tochter begann, ein ernstes Interesse an mir zu nehmen — erst dann —“

„Sprachen Sie von Ihrer romanischen Liebe?“ „Nein, Herr General, da entschloß ich mich zur Abreise — und in diesen Wochen habe ich eifrig gekämpft, meiner Wünsche Herr zu werden; als ich gestern aber Ihr Fräulein Tochter wieder sah — ein zufälliges Begegnen auf der Straße — da ward mir klar, daß ich kein Recht hatte, länger zu Schweigen, denn es handelt sich nicht um mein Glück allein, sondern vielleicht auch um das Ihrer Tochter — und so bin ich denn gekommen, Sie zu fragen: Gestatten Sie mir, um Ihre Tochter zu werben; öffnen Sie mir Ihr Haus, damit ich Gelegenheit habe, Sie von der Lauterkeit meiner Gefinnung und der Ehrenhaftigkeit meines Charakters zu überzeugen!“ „Sehr poetisch, mein Herr“, sagte der General, „aber gestatten Sie mir, die praktische Seite der Sache ins Auge zu fassen. Wahrscheinlich sind Sie nichts und haben nichts.“ „Ich besitze allerdings nicht viel — ein Vermögen, das mich, den alleinstehenden Mann unabhängig in das Getriebe des Lebens stellt, das aber nicht bedeutend genug ist, das Glück und die Existenz einer Familie darauf zu gründen! Ich habe einige Jahre studiert — deutsche Geschichte, Literatur, Nationalökonomie, habe mich dann ganz dem Beruf gewidmet, für den Begabung und Neigung mich bestimmte — bin mit einem Wort Schriftsteller, Journalist — Dichter.“ „Ein Federfischer!“ rief der General — einer der Leute von heute, die ich nicht leiden mag!“ „Sie lieben die Poesie nicht?“ fragte Lotar. „O gewiß — zu Zeiten — Poesie soll ein Schmuck des Lebens sein — aber davon leben — brrr!“ „Von der Poesie leben? Wer es wohl dazu bringt heutzutage?“ lachte Lotar, heute, wo Leute, die Gedichte kaufen, zu den Abnormitäten gehören! Aber ich betonte es vorhin — ich bin nicht nur Dichter.“ „Ah, auch Schriftsteller und Journalist“, spottete der General, „und da Sie vorhin gleichfalls betonten, daß Sie für



nommen und als der des vor vier Wochen verschwundenen 16 Jahre alten Schneiderlehrlings Maier erkannt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich in den Waldteil „Ausgang“ begeben.

Friedrichshafen, 30. August. Im Dienerschaftsgebäude des Königl. Schlosses brach infolge Explosion eines Petroleumapparates Feuer aus, das sich rasch über die im Zimmer des Segelmachers befindlichen Gegenstände verbreitete, aber gelöscht werden konnte, bevor es einen gefährlichen Umfang annahm.

Von der bayerischen Grenze, 30. August. In der Nähe von Hggarbühl, Gemeinde Reutin, fanden Väterleute ein 2 Monate altes Mädchen ausgelegt. Im Tragflissen wurde ein Brief gefunden, in dem der Finder gebeten wird, das Kind aufzunehmen, und, wenn er nicht in der Lage sei, für das kleine Wesen zu sorgen, es jemand anders zu schenken. Der Mutter sei es unmöglich, das Kind, das Helena heißt, zu erhalten. Außer dem Brief waren in dem Tragflissen einige Kinderkleidchen und etwas Seife untergebracht.

Aus dem Reiche.

Berlin, 30. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind um 4.28 Uhr von Stargard kommend auf dem Stettiner Bahnhof eingetroffen.

Breslau, 30. August. Der türkische Thronfolger ist heute hier eingetroffen und wird morgen vormittag gegen 11 Uhr nach Berlin weiterreisen.

Berlin, 30. August. Der türkische Thronfolger Jusuf Izzeddin Effendi trifft morgen in Berlin ein, um auf Einladung S. M. des Kaisers der Parade des Gardekorps beizuwohnen. Prinz Jusuf ist das erste Mitglied des osmanischen Hauses, das dem kaiserlichen Hof einen Besuch abstattet. Seiner Reise nach Berlin kommt schon deshalb eine besondere Bedeutung zu. Die Anwesenheit des türkischen Thronfolgers bei der Herbstparade bringt die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen dem deutschen Reich und der Türkei bestehen und sich gerade auf dem Gebiete des Heerwesens so deutlich bekunden, in erfreulicher Weise zum Ausdruck.

Reddinghausen, 30. August. Der Bergmann Mattowial lockte unter dem Vorwand, daß ein Kind erkrankt sei, den Arzt Dr. Feldmann in seine Wohnung. Als der Arzt eingetreten war, schlug ihn der Bergmann mit einer eisernen Stange über den Kopf und warf ihn die Treppe hinunter. Der Arzt wurde schwer verletzt. Mattowial hat die Tat aus Wut darüber verübt, daß der Arzt ihn, der wegen angeblicher Krankheit feierte, wieder gesund sprach. Er ist verhaftet.

Ausländisches

Rom, 30. Aug. Die aus einigen Orten gemeldeten Ausschreitungen sind auf die Unwissenheit und den Aberglauben der Bevölkerung zurückzuführen. Den Tumulten in Verdicaro sind mehrere Menschen zum Opfer gefallen. Der Amtsdienner wurde zu Tode gemartert, weil er die Brunnen vergiftet haben soll. Der Bürgermeister mit seiner Familie mußte ent-

Paris, 30. August. Ministerpräsident Caillaux empfing heute vormittag den Botschafter Jules Cambon, der heute nachmittag abreist, um mit Instruktionen für die Wiederaufnahme der Besprechungen versehen, auf seinen Posten zurückzukehren.

Paris, 30. August. Die Abendblätter begleiten die heute abend erfolgte Abreise des Botschafters Cambon nach Berlin mit langen Kommentaren. Neues finden sie freilich kaum zu sagen. Sie wiederholen die Versicherung von der konstanten und zugleich festen Haltung, welche die französische Regierung in den neuen Verhandlungen einnehmen wird. Sie betonen durchweg, die Instruktionen des Herrn Cambon enthielten das Maximum der französischen Zugeständnisse, und sie hoffen vor allem, daß der von ihm vorgelegende Entwurf über die neuen Verhältnisse in Marokko in Berlin gebilligt werden wird.

Paris, 30. August. Aus Versailles wird gemeldet, daß zwei Kompagnien des 5. Genie-Regiments nach Marokko abgehen, um eine Eisenbahnlinie von Casablanca nach Rabat zu bauen.

Petersburg, 30. August. Durch eine Abänderung des Paragraphen 188 der Statuten der kaiserlichen Familie wird bestimmt, daß fortan kein Großfürst und keine Großfürstin mit einer Person, die keinem regierenden oder standesherrlichen Hause angehört, die Ehe eingehen darf.

Zanoni, 30. August. (8.30 Uhr abends.) Ingenieur Richter ist gesund hier eingetroffen.

Zanoni, 30. August. In Monastir sind gestern 36 Cholerafälle vorgekommen, von denen 26 tödlich verliefen. Gegen tausend Familien verließen die Stadt. Außerdem kamen unter den Soldaten 13 Todesfälle vor. Aus Oshrida werden sieben und aus Valona sieben Todesfälle gemeldet. In Novi-bazar wurde der Sanitätsordon durchbrochen und dadurch die Seuche verschleppt. Die Folgen waren 27 Todesfälle in den letzten 24 Stunden. In Zanoni wurde die Quarantäne gegen Monastir auf 48 Stunden erhöht.

Melilla, 30. August. Gestern früh besetzten die spanischen Truppen eine günstige Stellung und fanden dabei die Leichen zweier vermißter Soldaten. Die Züchtigung der Rebellen wird fortgesetzt.

Charleston (Südarolina), 30. August. Der Orkan hat hier große Verheerungen angerichtet. Sechs Torpedoboote sind auf den Strand geschleudert worden. Auf den Inseln und längs der Küste sind viele Menschen umgekommen.

Allerlei

* Im D-Zug bestohlen wurde der bayerische Kammerherr von Lautphoenus auf der Fahrt von Hamburg nach Berlin. Der Bestohlene entsinnt sich eines etwa 50jährigen Herrn, der sich im Speisewagen an ihn herandrängte. Der Unbekannte hatte dabei dem Freiherrn die Brief-tasche mit wertvollen Schriftstücken und 650 Kronen österreichischen Papiergeldes entwendet.

* Bei Jungbunzlau in Böhmen stießen ein deutsches und ein österreichisches Auto zusammen, weil der Führer des deutschen Wagens nach rechts,

wollte. Beide Wagen wurden zertrümmert, die Insassen, Fabrikanten, sehr schwer verletzt. Dieser Unglücksfall zeigt die Notwendigkeit einer einheitlichen internationalen Regelung der Verkehrsbestimmungen. Sollen solche im Luftverkehr erzielt werden, wieviel mehr nicht im Verkehr zu Lande!

§ Das „Prügel-Grammophon“. Die körperliche Züchtigung spielt in den englischen Schulen noch eine große Rolle. Da jedoch bei dieser Prozedur die Objektivität des Lehrers durch Ungebild, Nervosität oder Zorn arg gefährdet wird und ein gerechtes Ausmaß der Prügel verhindert, hat ein sündiger Pädagoge einen „automatischen Prügelapparat“ erfunden, der durch eine sinnreiche Anordnung die Hand des Lehrers entbehrlich macht. Die Anwendung ist sehr einfach. Ein federnder Mechanismus saßt den Schüler und macht ihn unbeweglich; dann drückt der Lehrer auf einen Knopf, worauf ein rotierender Cylinder, der nach Art der Teppichlopfmaschinen (!) mit Leberriemen versehen ist, dem jugendlichen Missetäter die vom Lehrer verordnete Anzahl Hiebe appliziert. Ein automatischer Zähler regelt die Menge und Stärke der Schläge. Um den moralischen Effekt der Strafe zu verstärken, ertönt gleichzeitig ein Grammophon, das in eindringlichen Worten den Schüler mahnt, sich in Zukunft besser zu führen. Die Benutzung dieser Prügelmaschine hat, wie die „Educational News“ allen Ernstes berichten, in vielen englischen Schulen die besten Resultate ergeben.

§ Kurz und bündig. In der vergangenen Woche fand in Russland eine Revision der Straßen statt, die zu dem großen Automobilrennen von Petersburg nach Sewastopol benutzt werden sollen. Die Revisoren erlebten nun auf den Chaussees des Gouvernements Charlow eine wahre Schreckensfahrt. Noch im Gefühl der erlittenen Pässe und Stöße legten sie sich hin und richteten an die Gemeinderäte des Gouvernements ein würdevolles Schreiben mit der Aufforderung, die Wege, besonders mit Rücksicht auf die Beteiligung vieler hoher Würdenträger an den bevorstehenden Rennen, in einen zeitgemäheren Zustand zu versetzen. Doch man denke sich, wie wenig Respekt die Abgeordneten des Provinziallandtags von Charlow vor Benzin haben. Ihre flugs und deutlich gegebene Antwort lautete: „Wir sehen nicht ein, warum die Automobilisten auf besseren Wegen fahren sollen als wir. Mögen sie sich daran gewöhnen.“

§ Erlkönig Manuels Schulden. Die Untersuchungen, die in Lissabon für die Feststellung der Schuldenlast des Erlkönigs Manuel unternommen wurden, sind abgeschlossen, und die Angelegenheit soll dem Tribunal überwiesen werden, um eine Rückzahlung dieser Schulden zu erlangen. Allem Anschein nach wird nun der größere Teil der dem König ausgesetzten Pension zurückbehalten werden, bis zu erleben ist, ob das Eigentum der Familie Braganza in Portugal zur Deckung der Schulden genügt.

Vorausichtiges Wetter

am Freitag, den 1. September: Bismlich schwül, anfänglich heiter, dann Trübung, schließlich regnerisch.

Verantwortlicher Redakteur: F. Paul, Altensteig.

Druck und Verlag der W. Nicker'schen Buchdruckerei, L. Paul, Altensteig.

Bestellungen

auf unsere Zeitung werden fortwährend entgegengenommen.

☞ Inserate haben besten Erfolg!

Vermögen unabhängig in das Getriebe der Welt stellte, so sehe ich wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß Sie bis dahin keine Schöne verdienten. Wovon wollen Sie denn aber leben mit einer Familie? Bon Blumenkraft und Sonnenschein?"

„Dazu ist meine Konstitution zu robust“, sagte Lotar und im Schmelztiegel sah über sein hübsches Gesicht. „Wenn ich mein Können, Wissen prüfe, so fühle ich die Kraft in mir, etwas in meinem Beruf zu leisten, das sich ein wenig über die Mittel-mäßigkeit erheben dürfte, besonders dann, wenn mir die Liebe eines teuren Mädchens zur Seite steht.“

„Daß dahin haben Sie nichts Nennenswertes in Ihrem Beruf geleistet“, sagte der General. „Ihr Name ist mir völlig unbekannt.“

Lotar lächelte: „Wer kennt den Namen des Tageschriftstellers — aber morgen, wo die Stadt Bonn ihren Veteranen eine Festvorstellung im Theater veranstaltet, werden Sie, Herr General, dort einer der vornehmsten Gäste sein und Gelegenheit haben, zu prüfen, ob ich Schwärmer oder ein Dichter bin.“

„Ein Dichter von Gottes Gnaden“, spottete der General. Doch Lotar fuhr fort: „Man wird ein Theaterstück aufführen, das ich verfaßt und dann lebende Bilder zur Darstellung bringen, gestellt nach den Reliefs auf dem Niederwalddenkmal, zu denen ich gleichfalls den Text dichtete. Und nun, Herr General, was darf ich hoffen?“

Der General fuhr auf: „Hoffen — hoffen? Garnichts, mein Herr! Was denken Sie denn von einer preussischen Generalstochter?“

Lotars Gesicht war wieder sehr bleich geworden und ein tiefer Ernst klang aus seiner Stimme, als er sagte: „Gut, Herr General — ich werde es zu tragen wissen, aber bedenken Sie, daß auch Generalstöchter ein Herz haben, das nicht fragt nach Bracht, Rang und Stellung, sondern nach dem Höchsten und Besten trachtet, das das Leben zu bieten vermag: Nach dem Glück, dem Mann anzugehören, dem es seine Liebe schenkte. Und die Liebe Ihrer Tochter gehört mir trotz allem — das hoffe ich!“

Der General sah in des erregten Mannes Gesicht. „Törichte

Neigungen überwindet man — Hören Sie, mein Herr — meine Tochter wird sich ihres Vaters würdlos zeigen!“

„Vielleicht, Herr General, vielleicht auch nicht! Es giebt Herzen, die das Entsagen und Verzichtern nie lernen, die trennen müssen bis in den Tod!“ — Als Lotar also gesprochen hatte, ging er.

„Und der General?“ fragte die weiße Rose. „Er sah lange sinnend, dann seufzte er und rüßte sich, das Gedankens weiter zu feiern; aber er sah nicht festlich heiter aus, als er das Zimmer verließ.“

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

§ Die größte Lokomotive. Die Amerikaner haben bekanntlich eine besondere Vorliebe für Superlative, die sich in der letzten Zeit besonders im Lokomotivbau gezeigt hat: sie haben in den letzten Jahren wiederholt die „größte Lokomotive der Welt“ gebaut, die dann binnen hiezigem durch eine andere überholt wurde, der nunmehr diese Bezeichnung zukam. Die neueste Lokomotive, die unter dem Namen die größte bekannt wird, ist, wie die „Bzg. des Ber. deutscher Eisenbahn-Verw.“ berichtet, eine Mallet-Lokomotive der Atchison, Topeca und Santa Fe-Eisenbahn, die aus zwei sechsachsigen Lokomotiven, jede mit fünf Triebachsen, zusammengesetzt worden ist. Die Laufachsen, je eine, befinden sich an den beiden Enden in einem Abstand von 20,13 Meter voneinander, und zwischen ihnen laufen die zweimal fünf Triebachsen. Die Lokomotive ist für Del-

feuerung eingerichtet und hat 790 Quadratmeter Heizfläche, sie arbeitet mit Ueberhitzung. Das Speisewasser wird vor dem Gebrauche vorgewärmt. Der Dampfdruck beträgt 15 Atm. und die Zugkraft 50 Tonnen. Die Lokomotive wiegt 225 Tonnen. Der feste Achsstand der Triebräder beträgt 6 Meter. Der sechsachsige Tender saßt 54,5 Kubikmeter Wasser und 18 Kubikmeter Öl. Wegen ihrer großen Länge, die einschließlich Tender 36,9 Meter beträgt, würde der Führer, wenn die Lokomotive mit dem Schornstein voranführe, die Straße sehr schlecht übersehen können, sie ist deshalb für die Fahrt mit dem Tender voran eingerichtet, deshalb ist der letztere sehr niedrig gehalten, um freies Gesichtsfeld für den Führer zu schaffen, und vorn zugeschärft, um den Luftwiderstand zu vermindern. Die Eisenbahngesellschaft hat drei solche Umgettme bauen lassen, die für Gebirgsstreden in Arizona bestimmt sind. Ob sie im Betriebe wirklich vorteilhafter sind als kleinere, handlichere Lokomotiven, mag dahingestellt sein. Schon die Schwierigkeit, sie zu drehen, spricht dagegen.

aus der Kinderwelt. Die kleine Annie, das Cued-silber, ist nach langen Kämpfen in die Schule gekommen. In der ersten Stunde geht wider alles Erwarten gut. Annie sitzt mit offenem Mund und Ohren und hört, was die Lehrerin alles zu erzählen weiß. In der zweiten Stunde steht sie plötzlich auf und geht mit großen Schritten im Schulsaal auf und ab. Die Lehrerin fragt besorgt was ihr fehle. „Nichts“, ist die Antwort, „aber ich mein“, wir sind jetzt lang genug gelesen.“

(Die Lehr.)

Altensteig.
Felderverkauf.

Unterzeichneter verkauft am
Freitag, den 1. Sept. nachmittags 6 Uhr
im Gasthaus z. Mühle
auf Markung Altensteig-Stadt:
34 ar 35 qm Acker in Hohenäckern
auf Markung Ueberberg:
18 ar 05 qm Acker u. Oede in Busäckern.
Liebhaber sind eingeladen.

Fr. Bäßler.

Altensteig.

**Bleyle's Sweater
und Sweaterhosen**

Nur solide Qualitäten, schöne Neuheiten bei
Friedrich Bäßler.

Egenhanfen.

Zu Aussteuern

empfehle ich in schöner Auswahl
Bettbarchente, Drill, Damast, Satin Augusta, Kölsche
sowie schöne, doppelt gereinigte

Bettfedern

J. Kaltenbach.

NB. Auch übernehme ich das Anfertigen guter Betten bei
reeller Bedienung und billigster Berechnung.

Alle in Zeitungen u. angekünigten oder
: von ausw. Buchhandlungen angebotenen :

**Lieferungswerke
Modenjournal
Zeitschriften
Landkarten
Musikalien
Bücher**

sind zu Original Ladenpreisen, ohne jede Porto-
berechnung schnellstens zu erhalten durch die

W. Rieker'sche Buchhdlg.
L. Lank in **Altensteig.**

R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.
**Reisig-u. Streu-
Verkauf.**

Am **Samstag, den 2. Sept.**
vormittags **8 1/2 Uhr** an der
Bengelbruchhütte aus dem Staats-
wald Neuterwies, Ob. Birkenbusch,
Unt. Bildstöcke und Unt. Heuweg
10 flächenlose Reinigungsamaterial
und aus Hint. Pahlmisch 18 Lofe
Heide-Streu zur Selbstaufbereitung.

Für ein Bügelgeschäft nach **Stutt-
gart** suche braves fleißiges

Mädchen

für leichte Arbeit. Lohn **20 Mt.**
p. M. bei freier Station.

Näheres **Waldhorn Berned.**

Altensteig.

Zur Nachsaat

empfehle

Ia. gelben Senfsamen
Ia. schwed. Futter-Erbfen
Ia. Königsberger Wicken
bei billigsten Preisen

Chr. Burghard jr.

Spazierstöcke

mit Silber, Alpaca, Elfen-
bein, Celluloid, Hirschhorn-
und Beingriffen

Sadenstöcke

in den modernsten Holz- und
Rohrarten, Stahl und Papier

Bergstöcke

mit Stahlspitzwingen, mit und
ohne Vereinsabzeichen, in Eichen,
Eichen, Dorn, Kastanien, Hasel-
nuss, Oliven etc.

gewöhnlich: **Partiestöcke**

(mit teilweisen Fehlern von 25 Pfg. an)

Rinderstöcke

von 10 Pfenning an

empfehle ich in denbar reichhaltigster
Auswahl

JacobENZ, Nagold.

Altensteig.

Zur Nachsaat

frisch eingetroffen

prima

Saat-Senfsamen

Futtererbsen

Wicken

ebenso

Sonnenwirbeles-Samen

bei

C. W. Luz Nachf.

Friz Bäßler jr.

Gestorbene.

Stuttgart: Ed. Kallhardt, Apotheker,
62 J.

Bestellungen
auf gute spanische und Tiroler
Trauben



nimmt entgegen

Best, zum Anker.

Altensteig.

Ia. Leinmehl	Ia. Lormelasse
Ia. Sesammehl	Ia. Pferdemelasse
Ia. Mohnmehl	Ia. Brodmannskalk
Ia. Fleischfüttermehl	sowie Bruchreis
Ia. Reisfüttermehl	

sind frisch eingetroffen bei

J. Wurster
gem. Warengeschäft.

W. Rieker'sche Buchdruckerei
L. Lank, Altensteig.

Rasche Herstellung

VON

Druck-Arbeiten

für jeden Bedarf

Geschmackvolle Ausführung

Billigst gestellte Preise :-:

Prompte u. reelle Bedienung

Brennabor

Kein Rad ohne
Schutzmarke

Ist von Grund auf in allen seinen
Bestandteilen von einem Stamm
erprobter Arbeiter unter be-
währter Leitung und unter Ver-
wendung nur bester Materialien
solide und dauerhaft hergestellt,
daher wenig Reparaturen.



Vertr. Gebr. Aokermann, Altensteig.

Altensteig.



Prachtvolle französische
**Gold-Tafel-
:: Trauben ::**

1 Pfd.	40 Pfg.
bei 3-5 Pfd.	38 Pfg.
in Kistchen von 7-7 1/2 Pfd.	zu
	Mt. 2.20
" " " " 3 1/2 Pfd.	zu
	Mt. 1.20

sind frisch eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Ludwig Schwarz

Höfen a. Enz
empfehle ich im
Anfertigen

von
Waldhämmern, Brennstempeln
in gerader und Bogenform,
Brennzahlen (für Kiefer u. Aichhämmer)
zu herabgesetzten Preisen.

Kein Guss!
Hand-
arbeit!

Kopfläuse

verschwinden unsichtbar durch
(50 Pfg.) „Nissin“ (50 Pfg.)
Alleinverkauf: in den Apotheken.

